

Volkmar Kramarz

Die PopFormeln

Die Harmoniemodelle der Hitproduzenten



Wenn Du dieses Buch liest,
wirst Du Popmusik anders hören,
sehen und verstehen.

Die in diesem Buch enthaltenen Originallieder, Textunterlegungen, Fassungen und Übertragungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

Alle Rechte an der Zusammenstellung dieses Buches beim VOGGENREITER VERLAG.

Satz & Layout: B & O

Covergestaltung: OZ, Essen (Christian und Katrin Brackmann)

© 2006 VOGGENREITER VERLAG

Viktoriastraße 25, D-53173 Bonn

www.voggenreiter.de

Telefon: 0228 / 93 575-0

Aktualisierte Ausgabe 07/2007

ISBN: 978-3-8024-0552-5

Vorwort

Als der Rock'n'Roll 1954 aus der Taufe gehoben wurde, geschah das Gleiche mit mir – und alle weiteren Entwicklungen im weiten Feld von Popmusik habe ich dann dank tanzbegeisterter großer Schwestern und einem den Beat fanatisch liebenden Vetter hautnah miterleben dürfen. Kreischende Mädels bei den Konzerten, lange Sonntagnachmittage im Pfarrheim – das dann schon bald abgelöst und erweitert durch eigene intensive Erfahrungen mit höchst unterschiedlichen Gruppen, die aber alles eines gemeinsam hatten: Wir Musiker wollten auch unsere eigenen Songs schreiben!

Doch warum taten sich andere Songwriter so viel leichter als wir, warum wollte denen oftmals ein Hit nach dem anderen gelingen? Die Antwort war eigentlich ganz einfach: Diese Leute kannten die standardisierten Harmoniewendungen, die sich seit Jahrzehnten wie ein dicker roter Gedanken-Faden durch das angesagte musikalische Geschehen ziehen und das prägen, was wir so schlicht und umfassend Popmusik nennen.

Wenn Du das einmal erkannt hast, geht alles Weitere ganz einfach: Nimm Dir solch eine Harmoniefolge und überlege Dir, ob und wie Du sie vielleicht verändern möchtest, finde eine Melodie entsprechend dieser harmonischen Vorgaben, arrangiere das Ganze nach dem angesagten Zeitgeschmack – und fertig ist ... nein, noch nicht unbedingt ein Hit. Dazu braucht es auch den ausgefallen-begnadeten Künstler, einen stimmigen Text, ein gutes Studio und eine gehörige Portion Glück nebst nicht zuletzt einem ausgebufften Management.

Aber zumindest erfährst Du in diesem Buch, was die musikalische Grundlage für die meisten Hits bildet, nämlich praktisch immer eine der Pop-Formeln oder zumindest ein ausgewählter Teil davon. Übrigens, Deine Zuhörer kennen und lieben sie, auch wenn sie die einzelnen Formeln vielleicht nicht mit Namen nennen können – aber dafür wirst Du sie jetzt bis ins Detail hinein kennenlernen. Und keine Sorge, noch immer bieten die so kompakt-überschaubaren Akkordfolgen jede Menge Möglichkeiten, auch heute Deinen individuellen Touch einzubringen und dem Publikum zu präsentieren.

Vielleicht hast Du gedacht, diese Harmoniefolgen sind ausgewählte Geheimrezepte für Eingeweihte – aber glaube mir, sie stehen nach wie vor jedem und allen beliebig und frei zur Verfügung. Also: Lerne sie kennen, nutze sie und genieße sie, die Pop-Formeln!

Volkmar Kramarz

Inhalt

Einleitung	6
Die Theorie zum Verständnis der Pop-Formeln	9
1 Der Radio-Smash-Hit	14
Die Turn-Around-Formel	14
Ableitungen, Varianten und Änderungen	19
Weitere Ableitungen des Turn-Arounds	20
Beispiel „Turn-Around-Formel“	22
2 Die Pop-Ballade	26
Die Pachelbel-Formel	26
Die Variante	28
Ableitungen und ähnliche Bausteine	29
Beispiel „Pachelbel-Formel“	34
3 Ein kleiner Schuss „Jazz“	36
Die II-V-I-Formel	36
Erweiterungen der II-V-I-Folge	41
Beispiel „II-V-I-Folge“	44
4 Die ehrwürdige La Folia-Folge	48
Die Formel	48
Ableitungen und Entwicklungen	52
Beispiel „La Folia“	53
5 „Let’s work together“	56
Die Kombination einzelner Teile	56
Kombinationen von Dur und Moll	58
Komplexe Songs – populär gemacht	60
Beispiel „Kombinationen“	62
6 ... nothin’ but the blues!	66
Das Blues-Schema	66
Die Septimen im Blues	68
Die Blues-Skala	72
Varianten	75
Beispiel „Blues-Schema“	78

7	Der weiße Blues	82
	Varianten, Änderungen und Ableitungen	86
	Beispiel „Der weiße Blues“	89
8	Die Doppel-Subdominant-Formel	92
	Varianten, Änderungen und Ableitungen	97
	Beispiel „Doppel-Subdominante“	101
9	Die progressiven Rocksongs	104
	Varianten, Ableitungen und Ähnlichkeiten	110
	Beispiel „Progressive Rock-Formel“	113
10	Einfach, aber wild	116
	Fast wie ein kleiner Blues	117
	Varianten, Ableitungen und Ähnlichkeiten	119
	Beispiel „Dur-Kadenz“	123
11	Scream, baby – and keep on rockin’!	126
	Varianten, Ähnlichkeiten und Ableitungen	130
	Beispiel „Heavy-Formel“	132
12	Die Songwriter-Songs	136
	Varianten, Ableitungen und Ähnlichkeiten	142
	Beispiel „Songwriter-Song“	144
	Anhang	148



Einleitung

Dies ist ein Buch für den Einstieg in die Welt der Theorie von Popmusik: Du erfährst zuerst vieles über die Grundlagen eines typischen Schmuse-Popsongs, danach geht es mit dem Blues und seiner Welt ans rockig Eingemachte und schon bald wirst Du damit die typischen Tricks kennenlernen, die Dich auf den Weg zum ausgebufften Hit-Songwriter bringen können.

Das bedeutet, Du wirst verstehen, was die Songs der großen Stars zu etwas Besonderem macht – und dann kannst Du natürlich immer noch selber entscheiden, ob Du Dich auf diesen bewährten Song-Pfaden bewegen möchtest oder auch eigene Richtungen und neue Experimente wagen willst. Zumindest aber wirst Du viel klarer überblicken, was Du eigentlich so machst, wenn Du Songs schreibst.

Die üblichen Songwriter-Bücher oder Harmonielehren (die meisten Musiker bekommen schon bei dem Wort einen Riesen-Schreck) steigen sehr schnell mit einer Unmenge von Akkorden, Tonleitern und unzähligen Regeln ein. Dabei stehen die meisten Popmusiker nur zu oft mit den Akkordnamen und den vielen kleinen Noten auf Kriegsfuß, also wollen wir davon auch nur möglichst wenige und nur die wirklich wichtigen verwenden.

Steigen wir doch einfach Schritt für Schritt ein in die geheimnisvoll-bunte Welt der Popmusik, bis wir gemeinsam immer mehr Klarheit gewonnen haben, wie ein typischer und vor allem erfolgreicher Song geformt und gemacht werden kann – und wer weiß, vielleicht ist ja auch Dein Song eines Tages die Grundlage für einen echten Hit und stürmt die Charts. Viel Glück!

Machen wir uns gleich zu Beginn einmal klar: Popmusik ist

- sehr leicht verständlich
- schnell aufgreifbar und
- leicht wiedererkennbar.

Daher haben sich seit Beginn der Popmusik Anfang der 50er bestimmte Akkordabfolgen entwickelt, die bei unglaublich vielen Songs vorkommen. Dazu kommt jeweils eine Melodie und natürlich die Ausarbeitung im Studio mit Text, Rhythmik und angesagtem Arrangement – fertig ist der aktuelle Hit-Kandidat!

Klingt einfach – und ist es in einem gewissen Sinne auch. Wichtig ist für Dich als zukünftigen und vielleicht demnächst erfolgreichen Songwriter, dass Du

- die Akkordabfolgen
- ihre Wirkung und
- ihre möglichen Varianten

kennlernst. Solch eine Akkordfolge kann dann wie ein Schlüssel eines Songs sein. Und einige bestimmte Folgen bilden dann die Grundlage für viele, viele Songs. Und wie bei den Formeln in der Chemie oder Mathematik lässt sich damit vieles einfach und doch sehr genau ausdrücken.

Also: Willkommen im Reich der Pop-Formeln!

- Eine Pop-Formel besteht aus mehreren Akkorden.
Das nennen wir die **Harmonik**.
- Die Akkorde stehen in einer bestimmten Reihenfolge.
Das nennen wir die **Struktur**.
- Dazu kommt im jeweiligen Song eine melodische Haupt-Stimme von Gesang oder Instrumenten, die zu den Akkorden in der jeweiligen Struktur passt. Das nennen wir die **Melodik**.

Früher oder später wirst Du diese Formeln dann vielleicht abändern oder gar weitestgehend verlassen wollen, aber denk dran: Popmusik beruht zu einem großen Teil auf diesen Standard-Mustern – und Deine Zuhörer lieben sie! Natürlich kannst Du sie ablehnen oder bewusst vermeiden, aber arbeite Dich erst in die Formeln hinein. Spüre sie, forme sie – lerne sie zu lieben. Nur weil schon unendlich viele Komponisten genau mit diesen Formeln unglaubliche Erfolge erzielt haben, sollten sie Dich nicht abschrecken. Nimm das als Herausforderung, ebenfalls damit zu arbeiten – und zeig, dass auch Du dem Publikum etwas zu geben hast – auf einer Grundlage, die Dein Publikum kennt und mit der es vertraut ist. Und darin kreativ eingearbeitet Deine Persönlichkeit, Deine Aussage und Deine Interpretation.

I	Musikalische Basiselemente	<ul style="list-style-type: none"> • Harmonik • Melodik • Struktur
II	Musikalische Elemente	<ul style="list-style-type: none"> • Arrangement • Sound, Studio, Live-Effekte • Atmosphäre
III	Nonmusikalische Elemente	<ul style="list-style-type: none"> • Image des Künstlers • Zeitgeschmack • Charisma • Text

Die Basiselemente sind für uns jetzt der eigentliche Kern der Musik und damit das, was uns in diesem Buch interessieren wird – alles Weitere sind zusätzliche Elemente. Was gehört alles zu einem Pop-Song dazu?

- Die **musikalischen Basiselemente** Harmonik, Struktur, Melodik.
Hier dienen als Grundlage bestimmte Harmoniefolgen, die wir eben Formeln nennen. Meist werden sie erst nach Jahren intensiven Arbeitens bewusst als solche erkannt und dann oftmals von den erfolgreichen Pop-Komponisten wie ein geheimer Schatz gehütet. Diese Formeln haben sich im Laufe der Jahrzehnte kaum verändert – sie begegnen uns nur in immer neuem Gewand. Zu dieser immer neuen Ausarbeitung benötigt man:

Der Radio-Smash-Hit

Die Turn-Around-Formel

Wenn Du einen Song schreiben möchtest, der überall im Radio läuft, flott ins Ohr geht und den Dir die Plattenfirmen geradezu aus den Händen reißen, weil sie in ihm sofort einen Hit ausmachen, solltest Du folgende Akkordformel kennen:

T Tp S D

Die Akkorde in C-Dur sind:

C Am F G

Wir nennen solch eine Akkordfolge, die sich einmal durch die Kadenz bewegt und sozusagen im Kreis wieder zurück zur Tonika kommt, einen **Turn-Around!** Mit dieser Folge hast Du nun die erste und extrem häufig vorkommende Formel in ihrer typischsten, simpelsten, aber auch wuchtigsten Form vor Dir:

Harmonie

Funktionsbezeichnung

C	Am	F	G
T	Tp	S	D

Kaum je eine Formel sonst ist so häufig und in so vielen verschiedenen Songs vorgestellt worden wie diese Akkordabfolge. Seit dem ersten Rock'n'Roll in den 50ern bis zu heutigen diversen Chart-Erfolgen hat diese Abfolge ihren Erfolgscharakter immer und immer wieder bewiesen. Besonders gerne wurde und wird diese Formel vor allem bei den eher zurückhaltenden Songs, also nicht bei den ganz wilden Lärmnummern eingesetzt. Oder sagen wir mal so: Es ist ohne Zweifel eine der erfolgreichsten Harmonieformeln der Popmusik überhaupt! Ein guter Grund, sie uns einmal näher anzusehen. Gut zu verwenden ist diese Formel also bei fröhlichen, naiven Lovesongs, gerne mit viel Herz und auch Schmerz und auch schon mal bei etwas besinnlicheren Liedern.

Ableitungen und Entwicklungen

Die Subdominante als Dur-Akkord

So wie die La Folia-Folge zu ihrem einleitenden Moll-Akkord die Dur-Dominante einführt, findet sich, wie wir ja schon gesehen haben bei vielen Folksongs, auch die zugehörige Subdominante – als Dur-Akkord!

Ein weiteres sehr bekanntes Beispiel dürfte das Traditional „House of the rising sun“ sein, bei dem nebeneinander sowohl die Dur-Dominante als auch die Dur-Subdominante zugeordnet zu einer Molltonika auftreten:

Am	C	D	F	Am	E	Am
Tp	T	SP	S	Tp	DP	Tp

Am	C	D	F
<i>There is a house in New Orleans</i>			
Am	C	E	
<i>they call the rising sun</i>			

Das ist eine unmittelbare Verbindung von einer Molltonalität mit ihren unterschiedlich zugeordneten Dur-Akkorden – offenkundig sehr wirkungsvoll.

Weitere absteigende Basslinien

Diese Verbindung von Moll- und Dur-Akkorden ermöglicht uns erneut sehr schöne absteigende Basslinien, die dann noch eine zusätzliche melodische Wirkung erzielen können. Der bereits vorhandene Sekundschritt aus der La Folia-Formel wird dann sozusagen auch auf andere Harmoniefolgen übertragen, was sehr reizvoll und damit sehr erfolgreich für einen Song sein kann.

Bei den absteigenden Basslinien dieser Akkordkombinationen gelten die Regeln, dass beim Ausgangsakkord der Grundton im Bass liegt. Das Gleiche gilt für den Zielakkord, in diesem Fall (bei „House of the rising sun“) die Subdominante. Das sind zwei Akkorde, die, wie wir ja von der Turn-Around-Formel wissen, zwei gleiche Töne haben und gut miteinander verschmelzen. Die Harmonien dazwischen können nun über ihrer Quinte oder ihrer Terz als Basston aufgebaut sein – wichtig ist, dass sich eine absteigende Linie ergibt, bei dem der jeweilige Abstand der Töne nicht größer als eine Sekunde ist. Besonders geeignet sind die kleinen Sekunden, die auch besonders wirkungsvoll bei solchen Bass-Abstiegen sind.

So kann etwa ein absteigender Basslauf harmonisiert werden, der mit einer Akkordfolge wie bei „House of the rising sun“ ausgestattet ist:

Am	C	D	F	Am	E	Am	E
Tp	T	SP	S	Tp	DP	Tp	DP
Basston:	a	g	fis	f	a	gis	a
	Grundton	Quinte	Terz	Grundton		Terz	

Ausschließlich nur kleine Sekundschriffe, also Abstände von einem Halbton, ergeben sich, wenn die Dominante gleich zu Beginn eingeführt wird:

	Am	E	C	D	F	E	Am
	TP	DP	T	SP	S	DP	TP
Basston:	a	gis	g	fis	f	e	a
	Grundton	Terz	Quinte	Terz	Grundton		

Damit hast Du als absteigende Basslinie eine sogenannte chromatische Tonleiter vor Dir, bei der die einzelnen Töne alle den Abstand von einem Halbton haben.

Mit dieser Formel und den zugehörigen absteigenden Basslinien sind schon die ergreifendsten Songs geschrieben worden, gleichermaßen schlicht folkloristisch angehaucht wie auch melodramatisch-pompös. Einige der wohl erfolgreichsten Beispiele dürften sein:

- „House of the rising sun“ dürfte am bekanntesten in der Fassung mit den Animals sein. Aber auch Bob Dylan (mit absteigendem Basslauf) und vor allem eine Band namens Frijid Pink haben interessante Versionen abgeliefert.
- „Babe I’m gonna leave you“ von Led Zeppelin ist ein Paradebeispiel für die absteigende Basslinie unter den Harmonien von „House of the rising sun“, wobei natürlich
- „Stairway to heaven“ mit einer zusätzlichen Harmonie – gleich nach a-moll kommt zuerst die Dominante E-Dur – der wohl absolut bekannteste Song mit einer absteigenden Basslinie sein dürfte. Von diesem Song zumindest inspiriert ist
- „Dream on“ von Aerosmith, der ebenfalls ausgehend von einem Moll-Akkord absteigende Basslinien aufweist.
- Außerdem gibt es da noch „Michelle“, bei dem die Beatles mit viel Gefühl solch eine absteigende Basslinie eingebaut haben.

Beispiel „La Folia“

Songstruktur:

Intro	8 Takte
1. Strophe	8 Takte
2. Strophe	8 Takte
Einschub	2 Takte
Refrain	16 Takte (2 x 8)
Outro	8 Takte (wie Intro)

Playback-Track:

Intro	8 Takte
Strophe	8 Takte
Strophe	8 Takte
Einschub	1 Takt
Refrain	16 Takte
Strophe	8 Takte
Strophe	8 Takte
Einschub	1 Takt
Refrain	16 Takte
Outro	8 Takte (wie Intro)

Auch in diesem Beispiel werden der Einfachheit halber wiederum zwei verwandte Formeln gleichzeitig verwendet:

Erläuterungen zu der Audio-CD

Auf der beigelegten CD findest Du gleich nach dem erklärenden Einleitungstrack ausgespielte Beispiele zu den jeweiligen Kapiteln:

CD-Nr.		Seite	Zeit
1	Einleitung		01:54
2	Beispiel „Turn-Around-Formel“	24	01:43
3	Beispiel „Pachelbel-Formel“	35	01:30
4	Beispiel „II-V-I-Formel“	46	01:42
5	Beispiel „La Folia“	54	01:42
6	Beispiel „Kombinationen“	64	01:44
7	Beispiel „Blues-Schema“	79	02:17
8	Beispiel „Der weiße Blues“	90	02:47
9	Beispiel „Doppel-Subdominante“	102	02:29
10	Beispiel „Progressive Rock-Formel“	114	01:43
11	Beispiel „Dur-Kadenz“	124	02:35
12	Beispiel „Heavy-Formel“	133	01:42
13	Beispiel „Songwriter-Song“	145	02:34

Diese Beispiele sind mehr oder weniger vollständige Songs, auch wenn sie der Übersicht halber betont kurz gehalten sind. Aber Du findest hier jeweils einen kompletten Ablauf beispielsweise mit Intro, Strophe und Refrain, die zusammen schon so etwas wie ein ausgearbeitetes Stück bilden. Die Lieder stehen wie die notierten Beispiele alle in C-Dur, was Dir helfen soll, sie leicht und schnell zu vergleichen. Natürlich kannst Du sie auch in andere Tonarten transponieren: Ein Blues in E macht sich hervorragend, die progressive Rock-Formel liebt die Umgebung von A-Dur und die Doppel-Subdominante schätzt die Tonalität D-Dur – ausprobieren!

Da sich in diesen Beispielen immer auch eine vollständige Gesangsstimme befindet, habe ich die einzelnen Stücke auch noch als so genannte Playbacks mit auf die CD gepackt: Hier findest Du dann nur noch eine einfache Begleitung und etwas rhythmische Unterstützung zu den einzelnen Formeln, aber keine Solo-Gitarren, keine Klaviermelodien und eben keinerlei Gesang.

14	Playback „Turn-Around-Formel“	24	03:02
15	Playback „Pachelbel-Formel“	35	01:44
16	Playback „II-V-I-Formel“	46	02:26
17	Playback „La Folia“	54	02:36
18	Playback „Kombinationen“	64	03:25
19	Playback „Blues-Schema“	79	02:17
20	Playback „Der weiße Blues“	90	02:18
21	Playback „Doppel-Subdominante“	102	03:13
22	Playback „Progressive Rock-Formel“	114	03:13
23	Playback „Dur-Kadenz“	124	03:08
24	Playback „Heavy-Formel“	133	02:45
25	Playback „Songwriter-Song“	145	03:17

Das soll Dir die Möglichkeit geben, in aller Ruhe hier eigene Ideen auszuprobieren und den Song ganz nach Deinen Wünschen mit beliebigen Instrumenten zu gestalten. Vor allem aber kannst Du frei nach Lust und Laune zu der jeweiligen Formel einmal eigene Melodien ausprobieren, ob auf Gitarre, Klavier, Saxophon oder gesungen. Deine Chance, den nächsten Hit zu schreiben – oder zumindest schon mal dafür zu trainieren.

Viel Spaß und gutes Gelingen!